

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gynaicologia. Das ist: Grund- vnnnd Außfuhrlicher Discurs Von Perfection, vnd Fürtrefflichkeiten deß löblichen Frawenzimmers

Lotichius, Johann Peter

Franckfurt am Mayn, 1645

VD17 VD17 23:270360Q

XI.

[urn:nbn:de:bsz:31-133123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-133123)

daß sie durch Kinderzeugen den Himmel erfülle: Wie der Apostel spricht / die Weib. & werden selig durch Kinderzeugen; nicht eben als ob sie / auffer diesem Fall / auß dem Himmels reich außgeschlossen würden; dann sie ja Erben vnd Miterben des Ewigen Leben genennet werden: Sondern / weil sie durch Erzeugung der Kinder den Himmel erfüllen / vnd desto mehr selig sind / bevorab / wenn sie beständig seyn im Glantz / Hoffnung / vnd Liebe. Wie zusehen ist bey dem heiligen Petro in seiner ersten Epistel am 3. Vnd dem hocherleuchteten Apostel Paulo, in seinem Brieff / an den Timotheum, am andern. Wol hat darumb Agrippa geschlossen / daß das Geschlecht die Weiber ganz vnd zumal nicht außschleffe von der Seeligkeit / wann er sagt: Sie gehören eben so wol zu dem Ende der Seeligkeit / da kein Geschlecht wird außgeschlossen seyn. Denn nach der Wahrheit des Evangelii werden diejenige / so in ihrem Geschlecht außsehen / das Ampt des Geschlechts doch nicht versehen / sondern werden den Engeln gleichförmig seyn. Wie zusehen auß dem Evangelio Matth. am 22. Marci am 12. vnd Lucæ am 20. Capiteln.

XI.

Ist derowegen mitnichten (a) ein Irthumb

48 Von Tugenden vnd Vollkommen
thumb / oder Anstosß der Natur / auch nicht
(b) ein Mangel derselben / noch ein (c) von
vngesehr entstandenes Thier / viel weniger
(d) ein abscheuliche Mißgeburt / zu nennen.
Sondern sie ist eine Creatur Gottes / aller
dings (e) Edel / vnd vollkommen / (f) damit
sie nach erheischender Nothdurfft der Natur /
die Gesellschaft / vnd das Geschlecht der
Menschenkinder / mehre / vnd erhalte.

(a) Ob schon Aristoteles in seinem 4.
Buch de generatione animalium, etwas
hart geredet / vnd allem Ansehen nach / zu dieser Er-
klärung Anlaß gegeben / in dem er spricht : Daß
das Weib sey *εισαυτη* / dz ist / ein Fehler der
Natur ; So soll man doch zuvor (mit Befriedi-
gung eines so statlichen Philosophi) solches
recht auß ihm betrachte / vnd erwegen haben / ehe
daß man dermen geblasen herte. Dann dz Weib /
wie in dem vorhergehenden zehenden Satz gesagt
worden / ist so wol ein vollkommener Mensch /
als der Mann. Zum andern gilt solcher Schluß
nicht : das Weib ist ein Anstosß / oder Fehler der
Natur / drum ist sie ein abscheuliche Mon-
strosische Mißgeburt ; dann diese Ding gelten
nicht gleich / vnd kan allerdings eines vori dem an-
dern nicht gesaget werden. Dann ein Mißgeburt
ist

ist zwar ein Anstoß/ aber ein Anstoß hergegen
 ist nicht so bald ein Mißgeburt. Zum dritten.
 Die Eigenschaften oder Kennzeichen / darauf
 eine Mißgeburt erkennet wird/ lasse sich bey dem
 Frauen Volck gar nicht finden. Dann erstlich /
 so entsethet eine Mißgeburt ohne intention,
 vnd Fleißanwendung der Natur. Zum andern ge-
 schiehet sie selten. Zum dritten/ ist eine Mißgeburt
 ein solch Ding/ ab welchem man sich höchlich ver-
 wundert/ vnd ein Abschwehen träget. Aber dieser
 Dinge keines reimet sich auff das Frauen Volck;
 erstlich/ weil das Weib/ auß sonderbarer Anstel-
 lung der Natur herkommet/ daher sie Aristoteles
 selbst einen natürlichen Anstoß nehet. Besiehe den
 20. Satz/2c. Eben derselbe sagt auch in seinem
 achten Buch Ethic. am 10. Cap. Die Zusams-
 menfügung Mannes vnd Weibes / ist ganz
 natürlich: vnd widerumb gar schön in seinem
 ersten Buch OEconom, am 1. Capitel:
 Daß die Gesellschaft Mannes vnd Weibes
 nach der Natur gethan sey: Dann ein Weib
 könne ohne den Mann/ vnd ein Mann/ ohne das
 Weib/ die Natur nicht erfüllen / derowegen sey
 solche Gesellschaft nothwendig also angerichtet.
 Besiehe Keckermannum. Der Hochgelehrte
 Anatomicus, Andreas Laurentius, sage
 in seinem andern Buch von künstlicher Zerle-
 gung des Menschen / am 8. Capitel: Das Wei-

D bliche

50 Von Tugenden vnd Vollkommen-
bliche Geschlecht ist nicht weniger / als das
Männliche / eine Vollkommenheit der Na-
tur / vnd das Weib ist keines weg es ein von
ungeföhres / vnd zukommliches Thier / (wie
die Barbaren reden) zu nennen / sondern ein
nothwendiges Ding / fürnemlich / vnd auß
Krafft der Natur / selbst en gezielet. Irren
derowegen / welche das Weib einen vnvoll-
kommenen Mann / vnd einen Vnfall / vnd
Verlauff der Natur außschreyen. Viel schön-
er haben die Alten ein Weib beschriben / daß es
nemlich ein lebendiaes vernünftiges Thier sey /
welches in sich selbst en / den Mann / aber einen /
der in einem andern zeuge ; besiehe bey demselben
auch die 12. Frage. Dieses behauptet mit eben
solchen Worten Iohan. Varandæus wider des
Aristotelis Schüler über das Buch von den
Kranckheiten der Weiber / in dem er schreibt:
Sie ist kein Irthumb / kein Verlauff / oder
Vnfall der Natur / vnd etwa ein Fehler des
roselben / auch geschiehet sie nicht von unge-
sehr / dann von ihr fürnemlich / als zu einem
sonderlichen Ende / die Fortsetzung des
Menschen angespannet wird. Auch ist sie
kein abschewliche Mißgeburdt oder Anstos / 12.
Ja (setzt er hinzu) wie sich ansehen lesset / vnd

vns

heiten Weibliches Geschlechts. 52

Uns gebühret aufzusagen/ so ziehlet die Natur mehr auff die Geburt eines Weibes/ 2c. Mit welchen Worten *Iulius Casar Scaliger*, de subtilitate exerc. 131. *Barthol. Kecke* m. l. 5. *Phys. c. 3. Caspar. Barthol.* in seiner *Anatomia* vnd andere/ welche die Barbarische vnd gar tyrannische Meynung des *Aristotelis* widerlegen. Zum andern/ wird nicht selten/ sondern offter ein Weib/erzeuger/ als ein Mann. Dann viel Königreich vnd Fürstenthumb/ sind anzuzurechnen/ in welchen an Mannsbildern ein Mangel: Hergegen ein Ueberfluß an Weibespersonen ist Zum dritten/ wird die Natur zur Erziehung eines Weibes notwendig angewiesen. Ein Wirthier aber richtet die Natur nicht mit Willen an. Zum vierdten ist ein Weib nicht abschwerlich oder erschrecklich anzusehen/ wie ein Mißgeburt. (b) Es wird fürgeben *Aristoteles* nenne das Weib einen Mangel/ so da herrühre von Unkräftigkeit des *Seminii*: Ja er sage/ daß das Weib in Ansehung des Mannes/ ein Fehler sey. Hierauff antworten die *Physici* erstlich: Die Meynung *Aristotelis* sey nicht bloß hin/ sondern in Absehen des Mannes/ zu verstehen: daß nemlich das Weib/ so sie solte dem Manne entgegen gesetzt werden/ gleichsam ein Fehler sey/ eben also wie das Silber / so es gegen das Gold

D ij gehalten

gehalten wird / etwas geringer ist : Aber wir verneinen / zum andern / daß irgend einziger Fehler an dem Weibe sey / ob es schon dem Manne solte verglichen werden / dann I. ist keine Unvollkommenheit an ihr selbst / weil sie mit dem Manne einerley Wesens ist / wie Aristoteles selbst dafür helt im zehenden Buch Metaphys. c. 12. Zum andern / anderst würde Gott / ihr Schöpffer angelaget werden / daß er sie nicht vollkommen erschaffe. Nun waren aber alle Dinge so Gott erschaffen harte / sehr gut / das ist / nach ihrer Natur vollkommen / im 1. Buch Moses am 1. v. 31. Zum dritten : Ist weder an denen Dingen / so anfänglich zu ihrem Wesen nöthig sind / oder / da sie nunmehr in ihrem Wesen blühen vnd verfertiget ist / an ihr ein Mangel zu finden. Vnd hindert sie nichts / daß sie nicht eben so wol als der Mann / solle ihre so wol natürliche als politische / Geschäfte verrichten. II. So ist auch in Vergleichung des Mannes / an dem Weib kein Fehler / dann sie hat erstlich alle Gliedmassen / herer sie zu ihrem Geschlechte bedarffe / gleichwie der Mann die seine. Zum andern / ist sie nicht träger in ihren Handlungen / sie seyen hoch / oder niedrig / sie betreffen die Tugend / oder die Policey / Sitten / Natur oder Gottes Wort an / als der Mann / wie drunden soll bewiesen werden. Wer Lust hat / der kan hiervon auffsuchen mehrers / bey

Andréa

Andrea Laurentio, vnd Ioanne Varandzo, zwey gelehrten Medicis, an offgemelde-
ten Orten. Zum dritten, wird sie in der natür-
lichen Wärme/(nach welcher sie/wie Ludovi-
cus Vives vermeynet/ geringer/ vnd kälter seyn
soll) von dem Mann nicht über:offen. Wie
Scaliger *de subtilitate* an den *Cardanum Ex-
erc.* 131. bezeuget. (c) Sie mag auch nicht/nur/
wegen einer Bequemligkeit/ entsprungenes Thier
genennet werden. Dann erstlich ist das Weib
die Natur zu erfüllen ganz vnd zumal nöhtig.
Zum andern ist sie auß gewissem Rath/ vnd vmb
gewisses Endes willen/von Gott/vnd der Natur/
herfürbracht. Hier wird gemeinlich sürgerwor-
fen: Die Natur ziehle auff das/was am vollkom-
mesten sey (Sehet! diß ist der grosse Mawer-
brecher/vnd das arme Gerüste mit welchen sie das
Frawenvolck ganz vnd zumal dem enffersten
Verderben auffopffern wollen) derowegen sehe sie
fürnehmlich auff den Mann/vnd nicht auff das
Weib. Aber wir geben zur Antwort/das erstlich die
Physici, darfür halten/ es sey die Natur zwey-
erley: Erst eine Allgemeine/ darnach eine Eyz-
genhümbliche vnd besonder Natur mehr auff
den Mann/als das Weib/darumb das er et-
was vollkommener sey/aber die allgemeine Nas-
zur ziehle/wegen eines allgemeinen Zwecks niche

D iß nur

74 Von Tugenden vnd Vollkommenen
nur auff den Mann/sondern auch auff ds Weib.
Aber diese Antwort/ (mit Erlaubnuß fürnehmer
Männer also zureden) gar für schwach vnd ohn-
mächtig. Dann wer hat doch solchen Unter-
scheid der Natur gelehret? wer hat jemals gründ-
lich beweisen/vnd darthun können / daß das Weib
vnvollkommen sey? II. Wird auch fürgegeben/
daß nach des Aristotelis, Galeni, vnd anderer/
so wol auß Philosophis, als Medicis, das
Weib für vnvollkommener gehalten werde / als
der Mann/ in Ansehung/weil die Mannesper-
sonen wärmer sind/als die Weiber. Antwort.
Es ist noch gar disputirlich/vnd stehet / wie man
sagt/ in wirren Blättern / wird auch von vielen
neuen Scribenten in Zweifel gezogen / ob das
Weib einer kälteren complexion sey / wie auß
dem angezogenen *Iul. Cas. Scaligero*, einem für-
nehmen Philosopho, zusehen ist: Aber man
lasse es ihnen zu/daß sie also argumentiren. Er-
liche vnter den Philosophis, vnd Medicis,
haben darfür gehalten/daß das Weib gegen dem
Manne gerechnet / vnvollkommen sey / drum
müß es war seyn. Wie aber/vnd warumb? die
weil/sprechen sie / eine kältere complexion an ihr
gemercket wird. Nun/wollen wir aber sagen / daß
dieses ihre Natur erfordere/was aber / auß Or-
dnung der Natur/geschähet / kan keines weges
mangelhafte genennet werden. Es hat Gott
vnd

und der Natur/also wolgefallen. Doch können wir / auff der Weiber Seiten / ihnen wider fürhalten / daß der Mann/in Betrachtung des Weibes/eben auch unvollkommen sey. Dann erstlich: Ist der Mann wärmer / so hat er auch in dem theil einen Fehler / weil er der Wärme zuviel hat/das Weib aber zu wenig. Zum andern ist er anders gestalt als das Weib / was die Geburts Gliedmassen betreffen thut / von deren Unterscheid drunden in dem 43. 44. und folgenden Sätzen soll weitläufftig gehandelt werden. Dann ein Mannsbild hat keine Deermutter/ dessen Fürreffligkeit so groß ist / daß sie unsere Physici, und Medici, nicht gemüsam lobeten können. So hat er auch keine Drüste: Auch ist er/ was den Hindertheil / darauff der ganze Mensch ruhet anlanget/nicht so starck / noch begabet/ nach Bekandnuß der Medicorum, als ein Weib. Schlage Caspar. Bauhinum auff/ in seinem Theatro Anatomico, am 37. Cap. an dem 226. Blat / Roderic. à Castro, in seinem Buch *de morbis mulierū*, am 8. Cap. Was antwortet jr nun hierauff: (d) Aristoteles sagt: Die Natur wretet von ihrem Fürhaben ab/ in Herfürbringung des Weibes. Antwort: Aristoteles hat das Weib in Betrachtung des Mannes/unvollkommen genennet / aber ohne

36 Von Tugenden vnd Vollkommen
wahrhaftigen Grund. Wie wann man saate / den
Mann gegen das Weib / gehalten / sey ebenmäß
sig ein Anstoß der Natur zu achten? wie am
Buchstaben (c) kurz zuvor gedacht worden? wie/
wann wir die örter / darinnen Aristoteles gegen
die Weiber philosophiret / gegen die Männer
setzen? dann erstlich schreibet eben Er / in seinem
2. Buch / de generat. animal, c. 7. vnd im
4. Buch am 4. Capitel / daß die Mißgeburt
in keiner Art vollkommener seyen / als die Ding/
so der Natur gemeh geschehen. Nun sind aber/
wie er selbst bekennet / im ersten Buch de gene
rat. animal, am ersten cap. vnter etlich art Thie
er die Weiblein wärmer vnd vollkommener als die
Männlein / als da sind: Die Löwinnen / Par
ther / Bären / vnd Tyger Weiblein. Vnd vnt
er den Lacædemonischen Hunden spüren die
Weiblein besser / vnd sind wackerer / als die
Männlein; Ja zum andern / sind etliche Art
Thier / darinnen keine Männlein gefunden wer
den / mehren sich aber doch nur von den Weiblein.
Dann / wie man schreibet / findet man vnter den
Adlern nur das Weibliche Geschlecht. Eben
dieses wird auch von dem Vogel Phœnix,
welcher in Assyrien bekant ist / gesagt. Herge
gen zum dritten / sind vnter etlichen Thiern die
Männlein die grimmigsten vnd bösesten / auch
wol

wol gar den abschewlichen Mißgeburten ähnlich als da ist der Basilisk/ welcher alle ärgste abschewlichste Monstrosische Mißgeburten übertrifft/ vnd schier den Teuffel selbst/ weil er nur mit seinem bloßen Anschawen erlödtet. Zum vierten/ heilt Aristoteles im ersten Buch de generatione animalium, im ersten Capitel/ das Weib für gar vollkommen / da er spricht: Vnter den Thiern / sind der Mann / vnd das Weib/ die vollkommesten. Zum fünfften / schicket sich hierzu der grosse Vorzug / den die Weiber haben / in massen bey den Alten es für ein grösser Laster gehalten worden / wann einer ein Weib/ als so einer einen Mann erlödtet ; welches Aristoteles selbst bezeuget/ lib. 2. probl. sect. 29. vnd das noch mehr ist/ so erweiset die fürtreffliche Schönheit der Weiber/ daß sie keine abschewliche Mißgeburten seyen / darvon drunden soll gehandelt werden. Es sey daß einer das Wort monstrum, oder Mißgeburt / wolte im wüdrigen Verstand/ für ein Ding das sehr schön ist/ auflegen. (e) Aristoteles bezeuget selbst/ daß das Weib vnd der Mann/ vnter die vollkommene Thier gehören/ im ersten Buch de generatione animal. c. 1. II. Fehler ihr nichts/ so wol an denen Dingen / darauf sie ursprünglich bestee/ als an ihr selbst. Besiehe den 10. Satz/ am Buch.

38 Von Tugenden vnd Vollkommen
staben b. Dann nicht auß den Beschaffenheit der
Gliedmassen/ sondern auß dem Zweck der Na-
tur / vnd intention des Allgemeinen Werck-
meisters/ die Vollkommenheit der Dinge gesehet
werden muß. Dann vmb der Fortpflanz vnd
Vermehrung wegen der Menschenkinder ist das
Weib dem Mann zugebracht: Darumb sie
auch diejenige Gliedmassen von dem Schöpffer
bekommen / welche eine bequeme temperatur
hatten/ vnd hierzu tüchtig waren. Ist demnach
so wol/ als der Mann/ vollkommen / vnd dieses
bejahet auch *Rodericus à Castro* im 3. Buch
de natura mulier. am 9. cap. Zum dritten/ ist sie
vnter allen lebendigen Creaturen für die voll-
kommeste zu achten; weil Gott der hochgelobte
Schöpffer in ihrer Erschaffung gleichsam / als
der Vollkommenheit aller Dinge/ beruhet / vnd
von andern Wercken abgelassen / auch das grosse
Werck der Schöpfung mit ihr beschlossen.
Dann die vernünfftige *Logici* sagen / daß ein je-
der Werck/ vmb eines gewissen Endes willen / für-
genommen/ vnd also das Ende eines Dinges am
ersten bedacht/ aber am letzten vollbracht / werde.
Zum vierdten/ ist sie an einem fürtrefflichen / vnd
herrlichen/ Ort geschaffen als der Mann/ nemlich
in dem lustigsten Garten / der ganzen Welt
Eden / dem schönen Paradenß; Adam aber
auff dem rauhen Leimichten Acker. Davon

gar

gar sein Cornelius Agrippa, de praestant. sexus feminei, geredet. II. Vnd Simo Maiolus in seinen natürlichen Vnterredungen / am 61. Blat / spricht: Die materia, oder das Gezeug / darauß das Weib erbawet worden / ist edeler / als des Mannes; dann dieser ist auß einer klumpffichten vnformlichen Erden / außser dem Ort / des Paradyßes gemacht / jene aber / ist in dem Lustgarten des Paradyßes / auß dem lebendigen / edelen / Wesen des Adams / gebildet worden / nemlich auß seiner Rippen / damals als er von GOTT eingeschlaffet gewesen. III. Diesen gibt Beyfall Ioan. Olorinus, in seinem andern Theil / seines Schimpffs / vnd Ernstes / (welchen er Malus mulier intituliret) am 22. Blat / da er sagt: Vber das / so ist der Erden man außserhalb des Paradyßes / das Rippenweib aber innerhalb dem Königlichem Paradyßgarten gemacht. IV. Ist das Weib gleich als eine Königin der Welt in den schönen Garten des Paradyßes eingeführet worden / da schon alles beschaffen vnd herrlich zubereitet gewesen. V. Besiehe darvnden mehr an dem Ort / da von dem innerlichen Wesen der Weiber gehandelt wird. (f) Besiehe drobē den Buchstabe (a)

auß

60 Von Tugenden vnd Vollkommen
auf dem Aristotele. (g) Dieses ist die Stimme
Gottes in dem Ersten Buch Mosi am 2.
Cap. da er sagt: Es ist nicht gut / daß der
Mensch allein sey / ich will ihm ein Gehülfs
fen machen/die vmb ihn sey. Zum andern/hat
Aristoteles geschrieben/im ersten Buch / de
caelo, am 5. Cap. Gott vnd die Natur thun
nichts vergebens / (h) diese Gesellschaft hat also
müssen angerichtet werden: Diemeil der Mann/
ohne das Weib die Natur / vnd Vermehrung
Menschliches Wesens/nicht hette vollbringen
können. Besiehe droben den Buchstaben (a)
Ein schönes argument hat Romulus geführt/in
deme er vmb die Statt Rom / vnd dessen Reich
zu erweitern / vnd zu vermehren/durch Hindersitz/
das Sabiner Frauenzimmer geraubet / da er
also geredet: Der gemeine Nutzen vnd das
Menschliche Geschlecht wachsen vnd neh-
men mehr zu; durch die Weiber/(welche man
nicht entzihen kan/)als durch die Männer/
wie Livius, vnd Ovidius, bezeugen. Vmb
welches Grundts willen/ eeliche bewogen worden
zu glauben/ daß/ wegen Erhaltung des Mensch-
lichen Geschlechts vnd des fürtrefflichen Ge-
zeugs/ darauf das Weib erbawet worden / die
Weiber für fürtrefflicher / vnd höher / zuhalten
seyen/ als die Männer.

XII.

Damit aber die Dinge/welche wir in Beschreibung des Weibes gesetzt/ klärer/ und besser/für Augen gestellet/ (a) vnd (wie man sagt) für die lautere Wahrheit erkandt werden/wollen wir zu dem Brunnen/ das ist (b) zu den Ursprüngen/ daher alle Dinge (c) anfänglich bestehen/tretten/ vnd so wol ihre Ursachen/als sie selbst/nach (d) ihrem Wesen/vnd bequägten Eigenschaften/ fleißiger betrachten.

(a) Martialis, in seinem 6. Buch Epigram. 30. nennet ein Ding/welches gar wahr ist/wahrer als wahr: da er spricht: Vis dicam veriora veris? das ist/ wiltu/ daß ich dir sage das was mehr/als wahr ist? (b) Aristoteles, in seinem 5. Buch Metaph. heit keinen Unterschied/vnter dem Wort Causa, das ist eine Ursach/vnd Principium, das heist einen Anfang. Jedoch werden sie etwas vnterschieden; wie die Schulen reden/ vnd zwar auff diese Weiß. Das Wort Principium bedeutet die allererste Materia, oder das erste Wesen/ oder auch das/ was in einer newen Form Einführung die vorige außtrittet. Die Physici nennen diese Dinge Materialiam,